

Mein Semester an der McMaster University

- *Erfahrungsbericht* -

Bevor es losgeht

Die Organisation die ein Auslandsemester so benötigt sollte auf gar keinen Fall unterschätzt werden! Zu Beginn gibt es sehr viel zu beachten und ein paar Hürden die man nehmen muss und mit Sicherheit werdet ihr euch, genau wie ich es getan habe, zwischendurch fragen ob es das alles wirklich wert ist. Rückblickend kann ich die Frage auf jeden Fall mit JA beantworten und ich werde versuchen euch mit diesem Bericht zu erklären warum.

Da Kanada ein nicht zur EU gehört, läuft ein Auslandssemester auch nicht über das ERASMUS Programm. Man bewirbt sich beim International Office in Göttingen, genaueres zu den Bewerbungsformalitäten findet ihr auf deren Homepage. Bei der Bewerbung ist es wichtig sich wirklich darauf zu fokussieren warum ihr ausgerechnet an die McMaster wollt und nicht warum ihr generell ins Ausland oder nach Kanada möchtet. Sucht also nach Forschungsschwerpunkten der entsprechenden Fakultät, nach Labs die es nur dort gibt oder nach sonstigen Dingen die die Uni auszeichnen. Das dürfe auf der Website der McMaster University auch nicht so schwer zu finden sein, auf solche Dinge ist die Uni ziemlich stolz und macht auch kräftig Werbung damit. (Quasi zeitgleich gibt es die Möglichkeit sich für ein PROMOS Stipendium hier in Göttingen zu bewerben. Jede Fakultät vergibt dieses nach Unterschiedlichen Kriterien und die Chance genommen zu werden ist nicht unglaublich groß aber ich würde auf jeden Fall dazu raten es mal zu probieren!) Wenn ihr vom international Office in Göttingen angenommen wurdet schlagen die euch der entsprechenden Fakultät an der McMaster vor, also die Uni in Kanada hat das letzte Wort darüber ob ihr genommen werdet oder nicht. Meiner Erfahrung nach hat das zwar etwas gedauert aber es ist eigentlich nur Formsache. Ich kenne niemanden der von der Uni dann abgelehnt wurde. Sobald ihr dann eure offizielle Zusage habt kann die Planung richtig losgehen. Der wohl größte und wichtigste Punkt im Vorfeld ist die Kurswahl.

Kurswahl

Wann die Deadline für die Kurswahl ist werdet ihr von der Uni erfahren bzw. könnt ihr auf der Homepage nachlesen. Kurse werden online gewählt und man sollte sich auf jeden Fall frühzeitig darum kümmern da die Studenten in der Regel vor dem Computer sitzen sobald die Kurswahl geöffnet wird und versuchen in Ihre Kurse rein zu kommen. Falls ihr für das gesamte Jahr bleibt und nicht nur für ein Semester solltet ihr beachten, dass man im Sommer bereits die Kurse für beide Semester wählen muss. Bei beliebten Kursen mit limitierten Plätzen sollte man also schnell sein! Infos über das Kursangebot des jeweiligen Semesters könnt ihr auf der Homepage der Fakultät finden. Für die eigentliche Wahl bekommt ihr im Vorfeld Zugangsdaten für eine Arte eCampus bzw. Flexnow auf der dann alles genau beschrieben wird. In der Regel haben kanadische Studenten 5 Kurse pro Semester. Ich hatte 4 und war damit schon ganz gut beschäftigt. Wie viele man benötigt hängt stark von eurer Fakultät hier in Göttingen und dem international office ab, da es für die Anerkennung des Semesters unter Umständen bestimmte Vorgaben geben kann. Also informiert euch da am besten Frühzeitig. Die Kurse werden außerdem nicht wie bei uns mit ECTS gewichtet. Das ist ein weiterer wichtiger Punkt den man beachten muss wenn man sich die Kurse hier als Äquivalente anerkennen lassen möchte. Mit den Professoren und Verantwortlichen die Anerkennung und Äquivalenz abzusprechen hat neben dem Vorbereiten meiner Bewerbung im Vorfeld mit Abstand die meiste Zeit in Anspruch genommen! Das wird soweit ich weiß aber auch in jeder Fakultät anders gehandhabt. Habt ihr erstmal die Kurse gewählt habt ihr die Vorbereitung auf die Uni aber auch schon so gut wie abgeschlossen und ihr könnt euch auf den anderen riesigen Teil konzentrieren: Wohnung, Reisen und das gesamte Unileben.

Reisevorbereitungen

Ein Visum brauchte man im Jahr 2016 erst ab einem Aufenthalt ab 6 Monaten. Wer also vorhat vor und/oder nach dem Semester noch zu reisen sollte sich da informieren. Ich bin unter 6 Monaten in dem Land geblieben und brauchte daher nichts außer meinen Reisepass um einzureisen. Am besten ist es am Toronto Pearson International Airport zu landen. Von da aus kann man wirklich einfach mit dem Go Bus nach Hamilton kommen. Man solle sich auf jeden Fall eine Kreditkarte anschaffen! Ich habe so gut wie garkein Bargeld genutzt in Kanada da man wirklich alles mit Kreditkarte zahlen konnte. Versichert ist man über die Uni. Es gibt eine Versicherung für Studenten aus dem Ausland die

verpflichtend zu bezahlen ist. Ich hatte zusätzlich eine private, da die Versicherung der Uni natürlich eher Basic ist, nicht alles zu 100% abdeckt und nur in Ontario greift. Aber das muss natürlich jeder selbst wissen, mit der Uni Versicherung kommt man auf jeden Fall klar!

Wohnen

Ein weiterer Punkt der mich im Vorfeld beschäftigt hat war die Frage der Unterkunft. Es empfiehlt sich sehr auf der McMaster Housing Seite zu schauen und auch in den verschiedenen Facebook Gruppen die es zu diesem Thema gibt. Natürlich vermieten die Landlords lieber an Studenten die für das gesamte Jahr bleiben deswegen kann die Wohnungssuche sich etwas schwieriger gestalten. Im Idealfall findet man jemanden der sein Zimmer selbst untervermieten möchte für ein Semester, das ist natürlich dann perfekt. Oft sind solche Angebote sehr spontan und auch sehr begehrt. Bei den regulären Zimmern ist es dann so dass man meist etwas mehr zahlen muss wenn man kürzer als 8 Monate bleibt. Ich persönlich habe im Vorfeld recherchiert und Termine gemacht, mir aber die Zimmer vor Ort angeschaut bevor ich eins genommen habe. Was einem da lieber ist bleibt glaube ich jedem selbst überlassen. Die Häuser sind typische nordamerikanische Einfamilienhäuser, also nicht so massiv, groß und stabil wie wir sie hier kennen. Da oft seit Jahren nur Studenten die Häuser bewohnen und niemand sich so richtig verantwortlich fühlt sind viele der Studentenhäuser schon recht verwohnt und schlecht isoliert und ausgestattet. Aber damit muss man wohl einfach leben und versuchen das Beste daraus zu machen. Insgesamt muss man eigentlich keine Angst haben dass man kein Zimmer findet. Oft sind die Angebote sehr spontan aber der Markt in Hamilton ist durch die vielen Studenten wirklich sehr groß und da die Leute in der Regel immer nur für ein Jahr in einem Haus wohnen kommen auch spontan noch Angebote. Man lebt dann mit anderen Studierenden in einem Haus. Es ist üblich, dass man die Mitbewohner vor dem Einzug nicht kennenlernt sondern nur die Vermieter. Das Zusammenwohnen ist also oft eher eine Art Zweck-WG (zumindest am Anfang), aber daraus können natürlich auch Freundschaften wachsen. In meinem Jahr gab es nicht die Möglichkeit „on-Campus“ in der Residence zu leben aber in der Regel wird dies für Austauschstudenten angeboten. Hierfür muss man sich dann auch zeitig bewerben! Ich bin im Endeffekt froh dass ich nicht dort gelebt habe. In den Wohnheimen leben ausschließlich Erstsemester die direkt von der high school kommen und man teilt sich normalerweise ein Zimmer. Außerdem ist man verpflichtet einen sogenannten „Meal Plan“ zu kaufen, also ca. 1000\$ auf eine Art

Mensakarte zu laden und dann in den verschiedenen Lokalen auf dem Campus zu essen. Zwar gibt es auch Küchen in den Wohnheimen aber man teilt sich diese mit dem gesamten Flut und es ist nicht vorgesehen immer dort zu kochen. Natürlich kann das leben hier auch Vorteilhaft sein dadurch dass man direkt Kontakt mit anderen Studenten hat und es nicht weit zur Uni laufen muss.

Willkommen in Hamilton

Ganz ehrlich: Von der Stadt Hamilton an sich sollte man erstmal nicht zu viel erwarten. Die ca. 500.000 Einwohner Stadt ist von allem durch die Stahlindustrie groß geworden und besticht auf den ersten Blick, vor allem in der Downtown area, nicht unbedingt durch die Schönheit die man von Kanda erwartet. Dennoch sollte man Hamilton eine Chance geben was man spätestens bemerkt wenn man in die Nähe der Uni kommt oder einige Spaziergänge im sog. „Waterfall Capital of the World“ gemacht hat. Die Uni ist mit fast 30.000 Studenten wirklich sehr groß und auch sehr dominant in den Wohngegenden rund um die Uni herum. Fast überall leben Studenten, es wird so nie langweilig. Und auch wenn man es nicht sofort vermutet gibt es wirklich viele schöne Ecken in der Stadt und um die Stadt herum die es zu entdecken lohnt!

Das Unileben

Wie schon gesagt: der Campus der McMaster ist riesig und man bekommt dort wirklich vom Hausarzt bis zum Supermarkt alles was das Herz begehrt. Aber Achtung: Alles was man auf dem Campus so kaufen kann ist wesentlich teurer als irgendwo anders. Ein großer Unterschied zur Uni hier in Deutschland ist auch, dass es keine Mensa gibt. Zwar gibt es gefühlt 1.000 Essensmöglichkeiten aber das sind dann eher kleine Läden wie z.B. Starbucks oder andere Restaurants oder Cafés, die eben auch entsprechend teurer sind als ein Mittagessen bei uns in der Mensa.

Zur Uni allgemein lässt sich sagen dass zumindest bei mir die Kurse eher wie Seminare oder Schulunterricht waren. Klar gibt es auch Vorlesungen aber das Arbeiten in kleineren Gruppen ist wesentlich üblicher. Auch das Verhältnis zum Professor ist viel persönlicher was mir sehr gut gefallen hat. Der größte Unterschied zur deutschen Uni liegt aus meiner Sicht aber im Bewertungssystem. Es zählt nicht wie bei uns üblich nur die Endnote sondern diese setzt sich aus vielen kleineren Leistungen während des Semester und der Klausur am Ende zusammen. Natürlich hat man so viel mehr Chancen auf eine gute Note

und man kann eher Einfluss nehmen, auf der andern Seite heißt das aber auch, dass alle Leistungen von Anfang an zählen und man daher von Beginn an und kontinuierlich an verschiedenen Aufgaben oder Projekten arbeiten muss. Auch wenn ich es am Anfang nicht gedacht hätte fand ich es auch ziemlich hart durchgängig so unter Druck zu stehen. Zusätzlich zu solchen kleineren „Assignments“ gab es in der Regel 2 Mid-Terms und eine Abschlussklausur. Insgesamt also am Ende schon recht viel Zeitaufwand aber inhaltlich vom Level her auf jeden Fall zu schaffen. Anders als bei uns gibt es auch viele Gruppenarbeiten. Zu Beginn wusste ich nicht so recht was ich davon halten sollte dass meine Leistungen von anderen Studenten abhängig gemacht werden aber im Endeffekt war ich wirklich immer froh die Gruppe zu haben. Auch wenn Kanadier oft anders arbeiten als man es in Deutschland an der Uni gewohnt ist hilft es doch sich zusammensetzen und auch das zu lernen. Alle Studenten mit denen ich zusammengearbeitet habe fanden es außerdem immer super toll mit jemandem aus „Europe“ zusammenzuarbeiten und so fällt es auch wirklich nicht schwer neue Kontakte zu knüpfen! Zwar habe ich nie in irgendeinem Kurs einen Bonus bekommen nur weil ich Austauschstudent war, aber das fand ich auch gut so. Die Professoren haben mich bei Problemen oder Fragen immer sehr unterstützt aber natürlich auch von mir erwartet dass ich genauso hart arbeite wie die anderen Studenten auch was durchaus machbar war. Ich habe so viel Zeit in die Uni investiert wie es nötig war und wenn man den Kursen aufmerksam gefolgt ist und gelernt hat war es auch machbar gute Noten zu schreiben.

„Being a Marauder“

Studenten an der McMaster University nennen sich voller Stolz „Marauderer“. Auch wenn ich die genaue Bedeutung bis heute nicht so ganz verstanden habe (wohl etwas in Richtung „Kämpfer“) fasst das den Spirit der Uni ganz gut zusammen. Der Begriff kommt vor allem aus dem Sport, genauer gesagt vom Footballteam auf das die gesamte Uni natürlich mächtig stolz ist. Der Höhepunkt dieses Spirits ist Homecoming: Hier wird das erste Spiel der Saison des Heimteams gegen eine andere Uni gefeiert. Der ganze Tag ist von für Nordamerika typischen Hauspartys, Klamotten in der Farbe der Uni und dem großen Spiel gezeichnet. Wer sich für Sport interessiert ist also an der McMaster auf jeden Fall richtig. Es gibt für jede Sportart die man sich vorstellen kann ein Team bei dem in der Regel auch Austauschstudenten mitspielen dürfen. Als Alternative gibt es aber auch ein Fitnessstudio und ein Schwimmbaden was allen Studierenden durch einen kleinen Mitgliedsbeitrag zur Verfügung steht.

An der Uni gibt es außerdem unzählige Clubs. Es gibt Chöre, Bands, Theatergruppen, eine Zeitung, einen Segelclub, Clubs zu verschiedenen Religionen oder Ländern und auch viele Clubs die sich ehrenamtlich mit Kindern beschäftigen, im Grunde also alles was man sich nur vorstellen kann. Bei letzterem habe ich selbst mitgewirkt und es war für mich eine wahnsinnig tolle Erfahrung. Für mich und viele andere Austauschstudenten waren zwei Clubs von besonders hoher Bedeutung: Der Outdoor Club und der MIX Club. Der Outdoor Club organisiert, wie der Name schon sagt, jegliche Art von Wanderungen, Camping Trips oder Tagesausflügen in die Natur. Hier in Deutschland würde der Club wahrscheinlich nicht allzu großen Zulauf finden aber in Kanda ist das anders: Durch die wirklich atemberaubende Landschaft und Natur direkt vor der Haustür ist Wandern und Campen gehen etwas was Studenten dort sehr lieben. Viele verbringen ihre Wochenenden oder Ferien in Nationalparks. Ich selbst habe an ein paar Trips teilgenommen und würde wirklich sehr empfehlen bei so vielen Ausflügen vom Outdoor Club mitzumachen wie möglich. Die Trips sind sehr günstig und werden von erfahrenen anderen Studenten geleitet. So einfach, sicher und in guter Gesellschaft kommt man sonst schwer in diese schönen und naturbelassenen Gegenden von Kanada! Ganz zu Beginn des Semesters, bevor die Uni überhaupt los ging hat der Outdoor Club einen Trip nur für Austauschstudenten angeboten: MOOSE-X. Obwohl ich zuvor noch nie wirklich campen war gehörten diese 4 Tage auf jeden Fall zu den schönsten meines gesamten Austausches. Ich habe dort viele Leute kennengelernt die mich die das ganze Semester über begleitet haben und jetzt gute Freunde von mir sind: sowohl internationale als auch kanadische Studenten. Der zweite Club der von besonderer Bedeutung für internationale Studenten ist ist der MIX Club, MIX steht für „McMaster International Exchange“. Der Club organisiert Spiele- und Filmabende, kleinere Tagesausflüge oder andere Events zum Socializen und macht es den Austauschstudenten so wirklich leicht Kontakte zu knüpfen und Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen! Am besten kann man sich auf der Facebook Seite beider Clubs über kommende Trips und Veranstaltungen informieren.

Reisen

Natürlich möchte man, wenn man schonmal so viel Zeit in einem so atemberaubenden Land verbringt möglichst alles mitnehmen. So viel schonmal Vorweg: Das ist quasi unmöglich. Ich hatte zu Beginn die Größe des Landes einfach völlig unterschätzt. Nur mal so zum Vergleich: Allein Ontario ist dreimal so groß wie Deutschland, man muss 24 Stunden mit dem Auto fahren um von Hamilton bis in den Norden von Ontario zu kommen.

Ein Flug von Toronto an die Westküste dauert 5 Stunden, nur eine Stunde kürzer als der Flug nach Deutschland. Nichtsdestotrotz ist Hamilton als Ausgangspunkt für verschiedenste Reisen und Ausflüge recht gut gelegen. Das wohl naheliegendste Ziel ist Toronto. Diese nordamerikanische Metropole ist wirklich atemberaubend und mit dem GoBus in nur ca. 1 Stunde bequem zu erreichen. Wir waren recht oft dort und es hat sich wirklich jedes mal auf Neue gelohnt. Außerdem liegt Hamilton nicht allzu weit entfernt von Montreal. Es sind zwar immerhin 5 Stunden Autofahrt aber das lohnt sich für diese schon fast europäisch angehauchte, französischsprachige Stadt auf jeden Fall. In ca. 8 Stunden ist man in der Hauptstadt Ottawa. Beide Städte sind natürlich auch mit Fernbussen erreichbar. Bewegt man sich von Hamilton aus eher südlich ist man in wenigen Stunden in den USA. Eine Flugstunde oder 12 Busstunden dauert es bis man in New York City ist. Auch nach Boston und Chicago gibt es solche Fernbusse. Ein weiteres Highlight was sehr nah an Hamilton liegt sind die Niagarafälle. Auch auf jeden Fall einen Besuch wert! Das alles sind die offensichtlichen Highlights. Was man aber nicht vergessen darf ist, dass das Land vor allem für Natur berühmt ist. Also anstatt diese touristischen Highlights „abzuarbeiten“ kann man auch einfach mal ein Wochenende in einen naheliegenden Nationalpark fahren (z.B. Algonquin, ca. 4 Stunden entfernt) und das machen was die Kanadier so sehr lieben an ihrem Land: Einfach die Ruhe und die Natur genießen! Was mir zu Anfang etwas schwer fiel war zu begreifen, dass ich nicht zum reisen sondern zum studieren in Kanada und an der McMaster University war. Natürlich kann und sollte man so viele Trips in diesem umwerfenden Land mitnehmen wie möglich aber man darf nicht vergessen was es für ein riesiges Privileg ist an einer der besten Unis Kanada kostenfrei studieren zu dürfen. Reisen kann jeder und reisen kann man immer, aber dort studieren und in diese Uni-Gemeinschaft so herzlich von allen aufgenommen zu werden ist etwas besonderes was nicht jeden vergönnt ist, das sollte man also wirklich wertschätzen.

Kosten

Auch wenn vieles auf den ersten Blick garnicht mal so teuer aussieht sind die Lebenshaltungskosten und damit auch monatlichen Ausgaben schon höher dort. Die Miete liegt in der Regel so zwischen 400\$ und 600\$, beim Einkaufen sollte man darauf achten wo man hinget. Insgesamt sind frische Lebensmittel und solche Dinge wie guter Käse oder Brot/Brötchen wesentlich teurer aber wenn man seine Essgewohnheiten ein wenig an die der Kanadier anpasst dann geht es. Was bei mir am Ende der größte Kostenpunkt war,

waren die vielen Trips die ich am Wochenende gemacht habe. Da bleibt es natürlich jedem selbst überlassen wie viel Geld man investieren möchte.

Ein großer Kostenpunkt den ich garnicht bedacht hatte waren die Bücher für meine Kurse zu Beginn des Semesters. Es ist üblich, dass man sich für jeden Kurs einige Bücher anschaffen muss. Am Ende kam bei mir so eine stolze Summe von \$350 zusammen. Es ist hilfreich wenn man in den verschiedenen facebook Gruppen nach gebrauchten Büchern schaut oder nur die Onlineversionen kauft, aber so ganz ohne Buch hätte ich die Kurse nicht bestehen können.

Fazit

Was mich an meinem Auslandssemester am meisten fasziniert hat waren die Menschen die ich kennlernen durfte. Die Kanadier sind so unglaublich offen, hilfsbereit und liebenswürdig, das ist wirklich unglaublich. Natürlich wird immer wieder behauptet dass das alles nur oberflächliche Nettigkeiten sind aber genau diese kleinen Gesten von Fremden sind es die den Alltag wesentlich schöner machen. Selbst wenn der Small talk mir der Professorin oder der nette Gruß von den Nachbarn nur oberflächlich ist so macht es doch das Leben jeden Tag einfach schöner. Man bekommt immer und bei allem von Hilfe: wenn man nach dem Weg fragt wird man oft sogar persönlich zum Ziel begleitet. Das macht es wirklich wahnsinnig leicht Kontakte zu knüpfen, auch in den Kursen. Zugegeben, aus diesen netten Konversationen wachsen natürlich nicht immer Freundschaften aber ich bin der Meinung, dass das auch nicht immer sein muss. Ein weiterer Punkt der mir unglaublich gefallen hat war wie schon mehrfach gesagt die bloße Schönheit des Landes. Es ist einfach nur faszinierend wie weitläufig und unberührt alles dort ist.

Rückblickend würde ich nun sagen, dass es nicht immer nur leicht war und Spaß gemacht hat, ich es aber auf jeden Fall sofort wieder machen würde! Wie schon gesagt, die Chance so viele verschiedene Menschen, Kulturen und Lebensweisen auf einmal kennenzulernen bekommt man nicht so häufig. Neben den Credits und dem damit verbundenen Wissen was ich wieder mit nach Hause gebracht habe, habe ich auch viele andere fast noch wichtigere Dinge gelernt die mir erst im Nachhinein nun langsam klar werden. Ich meine damit Dinge wie Toleranz, Offenheit, Zielstrebigkeit, Selbstbewusstsein und und und. Wenn ihr also die Chance bekommt ein Semester an der McMaster University verbringen zu dürfen dann ergreift sie - diese Erfahrung ist alle Anstrengungen wert und etwas was euch niemand mehr nehmen kann!